

Handlungs- und Präventionsmöglichkeiten bei Veranstaltungen, Partys, Festivals im öffentlichen Raum

Grundsätzlich ist es wichtig, die eigenen Gefühle und Wahrnehmungen ernst zu nehmen. Wenn jemand sich in Situationen, an bestimmten Orten, mit bestimmten Personen oder auf Wegen unwohl fühlt, sollten man dies, wenn es möglich ist, artikulieren oder die Situationen und Orte verlassen. Es kann helfen, mit Freund*innen gemeinsam Verabredungen für Wege zu Veranstaltungen und für die Rückfahrt auszumachen und darüber zu reden, wie oder wo man sich unsicher oder bedrängt fühlt. Manchmal ist es hilfreich, bereits im Vorfeld mit Freund*innen oder Vertrauten zu überlegen, wie man sich gegenseitig in Gefahrensituationen unterstützen könnte. Bei konkreten Vorfällen, kann z.B. auch versucht werden, die Veranstalter*innen oder Sicherheitspersonal anzusprechen und/oder die Polizei zu rufen. Manche Veranstalter*innen haben Konzepte, wie das Projekt „Luisa ist hier“. Dies wird durch Plakate, Karten, Buttons oder andere Materialien deutlich gemacht. In Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis gibt es eine Reihe von Beratungsstellen. Auf kleinen Notfallkarten und im Internet sind deren Erreichbarkeiten zu finden.

https://beratung-bonn.de/wp-content/uploads/2023/09/WEB_PK_GS_Nein-heisst-nein_A7.pdf

https://www.runder-tisch-gegen-haesusliche-gewalt-rsk.de/media/notfallkarte_rsk_quer_3.pdf

Soziales Umfeld und Öffentlichkeit

Bei Veranstaltungen und Feiern ist es wichtig, aufeinander zu achten, aufmerksam zu sein und Freunde und Freundinnen nicht alleine oder in unsicheren Situationen zurück zu lassen, insbesondere wenn das Verhalten in bestimmten Situationen ungewöhnlich ist oder jemand angetrunken ist.

Nach Vergewaltigungen und anderen sexualisierten oder körperlichen Übergriffen oder bei plötzlichen Symptomen wie Unwohlsein, Benommenheit, Erinnerungsstörungen oder Wahrnehmungsschwierigkeiten ist es wichtig, sofort medizinische Hilfe zu suchen.

In den meisten Kliniken in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis gibt es zudem das Angebot der Anonymen Spurensicherung, das eine gerichtsverwertbare Befunddokumentation auch ohne sofortige Anzeigenerstattung ermöglicht. Mögliche Tatspuren werden dabei gesichert und anonym gelagert: <https://beratung-bonn.de/projekte/anonyme-spurensicherung/>

In akuten Not- oder Bedrohungssituationen sollte die Polizei benachrichtigt werden.

Bei anzüglichen Bemerkungen oder übergriffigem Verhalten anderer Personen, gilt es, Haltung zu zeigen, einzugreifen und Stellung zu beziehen. Es ist wichtig, über Belästigungen oder anzügliche Witze nicht hinwegzugehen, sondern aufmerksam zu sein für Herabwürdigungen, Diskriminierungen und konkrete Übergriffe. Solidarität zu zeigen und Hilfe anzubieten oder danach zu fragen, ob Unterstützung benötigt wird, statt zu schweigen oder sogar mitzumachen, kann sehr hilfreich für Betroffene sein. Oftmals sind Personen auch unsicher, wie Situationen einzuschätzen sind und halten sich lieber aus Auseinandersetzungen heraus. Auf freundliche Art Hilfe anzubieten, kann jedoch kaum verkehrt sein. In bedrohlichen, gefährlichen Situationen sollte man jedoch die Polizei hinzuziehen und/oder weitere Unterstützung suchen.

Veranstalter*innen/Kneipen/Institutionen

Jegliche Form der sexuellen Belästigung gegen den Willen einer Person ist ernst zu nehmen, in vielen Fällen strafbar. Deshalb ist es wichtig, eine klare Haltung einzunehmen und deutlich zu machen, dass Übergriffe nicht geduldet werden. Denn wenn bekannt ist, dass Übergriffe ernst genommen und nicht toleriert werden, hat dies auch eine präventive Wirkung. Gleichzeitig ist es für viele Menschen wichtig zu wissen, dass sie Hilfe bekommen, wenn sie sich bedrängt fühlen sollten und sie bei Veranstalter*innen und Institutionen mit Unterstützung rechnen können.

Gaststätten, Kneipen und Veranstalter*innen haben die Möglichkeit, sich an der Kampagne „Luisa ist hier“ zu beteiligen, die eine niedrigschwellige Hilfe in unangenehmen oder übergriffigen Situationen bietet und gleichzeitig präventiv wirkt. Der Arbeitskreis Opferschutz setzt diese Kampagne seit 2018 in Bonn um und stellt dazu vielfältige Materialien zur Verfügung. Interessierte Kneipen, Clubs und Veranstaltungsstätten sind gerne willkommen, mitzumachen. Informationen dazu finden sich hier: <https://beratung-bonn.de/projekte/luisakampagne/>

Die Beratungsstelle hat zudem einen Informationsflyer und DIN A 6-Karten mit dem Titel „Support“ entwickelt, die konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene aufzeigen. Diese können bei Veranstaltungen und in Gaststätten, Kneipen und Clubs ausgelegt werden. <https://beratung-bonn.de/projekte/support/>

Ein Handlungsleitfaden mit konkreten Hinweisen für Veranstalter*innen ist ebenfalls in der Beratungsstelle erhältlich: <https://beratung-bonn.de/projekte/nein-heisst-nein/>

Weitere Informationen: www.beratung-bonn.de